



Fortbildungs- versus Hochschulabschluss: Einkommen im Vergleich

ANJA HALL

Dr., wiss. Mitarbeiterin im Arbeitsbereich
„Qualifikation, berufliche Integration und
Erwerbstätigkeit“ im BIBB

► Eine Aufstiegsfortbildung kann in Deutschland den Weg zu betrieblichen Positionen öffnen, die in anderen Ländern ausschließlich Hochschulabsolventinnen und -absolventen vorbehalten sind. Doch schlägt sich dies auch in einer vergleichbaren Entlohnung nieder? Der jüngste OECD-Vergleich gibt hier wenig Anlass zur Hoffnung. Allerdings bleiben in dieser Analyse Faktoren unberücksichtigt, die ein differenzierteres Bild zeichnen. Dies wird anhand der Ergebnisse einer aktuellen Erwerbstätigenbefragung dargelegt.

DER OECD-VERGLEICH – EIN VERGLEICH VON ÄPFELN MIT BIRNEN?

Im Jahr 2011 verdienen laut OECD (2013) männliche Erwerbstätige in Deutschland mit einem Tertiärabschluss der ISCED Stufe 5B¹ (hier sind die Aufstiegsfortbildungen eingeordnet) 127 Prozent des Erwerbseinkommens ihrer Altersgruppe mit einem Abschluss des Sekundarbereichs II; für Frauen liegt der Einkommensvorteil nur bei 115 Prozent. Männliche Arbeitskräfte mit akademischem Abschluss der ISCED Stufe 5A verdienen

im Durchschnitt 174 Prozent (Frauen: 166 Prozent) des Erwerbseinkommens ihrer entsprechenden Altersgruppe mit einer beruflichen Qualifizierung (vgl. OECD 2013, S.103).

Einkommensunterschiede, die mit einer höheren schulischen Vorbildung bzw. der beruflichen Fachrichtung zusammenhängen, sind bei diesem Vergleich jedoch nicht berücksichtigt. Der Zugang zu einer dualen Berufsausbildung ist im Gegensatz zur Hochschulbildung formal nicht an einen bestimmten Schulabschluss gebunden. Es gilt gerade als Stärke des deutschen dualen Systems, dass es ein breites Spektrum von Ausbildungsberufen mit unterschiedlichen Einkommenschancen bereitstellt, das den unterschiedlichen schulischen Eingangsvoraussetzungen der Schulabgänger/-innen Rechnung trägt. Auch die geregelte Aufstiegsfortbildung setzt in der Regel „nur“ eine abgeschlossene Berufsausbildung und eine einschlägige, meist mehrjährige Berufserfahrung voraus. Schulische Zugangsvoraussetzungen gibt es somit keine, weshalb diese Fortbildungen insbesondere Personen ohne Studienberechtigung Karrierechancen eröffnen; bspw. zu betrieblichen Positionen, die in anderen Ländern ausschließlich Beschäftigten mit akademischem Abschluss vorbehalten sind. Zu den quantitativ bedeutsamsten Fortbildungsberufen zählen Meister, Techniker, Betriebswirte, Fachwirte und Fachkaufleute.²

Auf Basis einer repräsentativen Erwerbstätigenbefragung aus dem Jahr 2012 (vgl. Kasten) wird untersucht, in wel-

chem Maße sich für Personen mit erfolgreich abgeschlossener Aufstiegsfortbildung Einkommenschancen eröffnen, die mit jenen von (Fach-) Hochschulabsolventinnen und -absolventen vergleichbar sind. Als Vergleichsgruppe dienen Personen mit dualer oder schulischer Berufsausbildung.

Datengrundlage

Die BIBB/BAuA-Erwerbstätigenbefragung 2012 ist eine telefonische, computerunterstützte Repräsentativbefragung von 20.000 Erwerbstätigen in Deutschland, die gemeinsam vom BIBB und der Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin (BAuA) durchgeführt wurde. Die Daten wurden von Oktober 2011 bis März 2012 von TNS Infratest Sozialforschung München erhoben. Grundgesamtheit sind Erwerbstätige ab 15 Jahren (ohne Auszubildende). Als Erwerbstätigkeit gilt eine Tätigkeit von regelmäßig mindestens zehn Stunden pro Woche gegen Bezahlung („Kernerwerbstätige“). Weitere Informationen zu Konzept, Methodik und Ergebnissen unter www.bibb.de/arbeit-im-wandel.

WIE HOCH SIND DIE EINKOMMENS- VORTEILE VON BESCHÄFTIGTEN MIT HOCHSCHUL- UND FORTBILDUNGSABSCHLUSS?

Akademiker verdienen nach Daten der BIBB/BAuA-Erwerbstätigenbefragung rund 160 Prozent, Akademikerinnen 156 Prozent des Einkommens von Erwerbstätigen mit Berufsausbildung (vgl. Tabelle). Der relative Einkommensvorteil von Erwerbstätigen mit einer Aufstiegsfortbildung (Meister/-in, Techniker/-in, Betriebswirt/-in, Fachwirt/-in oder Fachkaufmann/-frau) liegt im Vergleich dazu für Männer und Frauen bei rund 125 Prozent³ (vgl. Tab.). Männer und Frauen

¹ International Standard Classification of Education (siehe <http://metadaten.bibb.de/klassifikation/17>).

² Fortbildungsberufe können auf Bundes-, Kammer- oder Landesebene (Fachschule für Techniker) geschaffen werden. Innerhalb des deutschen Bildungssystems werden Aufstiegsfortbildungen als Teil der formalen beruflichen Fortbildung verstanden, die im Gegensatz zur Anpassungsfortbildung das formale Qualifikationsniveau erhöhen. Durch entsprechende Fortbildungsordnungen werden u. a. die Zulassungsvoraussetzungen und das Prüfungsverfahren festgelegt (vgl. BMBF 2011).

³ Dass Frauen mit Fortbildungsabschluss einen zu Männern vergleichbaren Einkommensvorsprung erzielen können, hängt damit zusammen, dass schulische Ausbildungen im Bereich Gesundheit und Erziehung nicht wie in den Studien der OECD der ISCED-Stufe 5B zugerechnet werden (vgl. OECD 2013 Annex 3, S. 37), sondern der Ebene Berufsausbildung. Die Zuordnung der OECD begründet sich mit der internationalen Vergleichbarkeit solcher Abschlüsse.

mit Fortbildungsabschluss können allerdings nur zu 23,1 Prozent bzw. 38,1 Prozent eine Hochschulzugangsberechtigung vorweisen; unter den gelernten Meistern sind sogar rund 40 Prozent mit Hauptschulabschluss. Männliche Erwerbstätige mit Abitur, Berufsausbildung und Fortbildungsabschluss erzielen rund 130 Prozent des Bruttoeinkommens von allen männlichen Erwerbstätigen mit Berufsausbildung. Bei den Frauen liegt dieser Wert bei 132 Prozent. Die Einkommenslücke von Erwerbstätigen mit Berufsausbildung zu Akademikerinnen und Akademikern wird durch eine Aufstiegsfortbildung sowie eine vergleichbare schulische Vorbildung in etwa halbiert.⁴

EINKOMMENSUNTERSCHIEDE NACH FACHRICHTUNG

Die Spanne zwischen Gering- und Gutverdienenden ist bei Erwerbstätigen mit Hochschulabschluss deutlich größer als bei jenen mit Fortbildungsabschluss, was auch daran liegt, dass Beschäftigte mit Universitätsabschluss deutlich mehr verdienen als Fachhochschulabsolventinnen/-absolventen. Hinzu kommen große Unterschiede je nach Fachrichtung des Hochschulabschlusses. Aufstiegsfortbildungen qualifizieren zudem häufiger für gewerbliche Berufe, in denen generell geringere Einkommen erzielt werden als in den für Akademiker/-innen typischen Dienstleistungsberufen. Eine männliche Fachkraft mit Aufstiegsfortbildung zum Fach- oder Betriebswirt kann durchaus ein ähnliches monatliches Bruttoeinkommen

Tabelle **Durchschnittliches Bruttomonatseinkommen⁵ in Euro von Erwerbstätigen im Alter von 25–64 Jahren nach Qualifikationsniveau und Geschlecht und relative Einkommen in Bezug auf Erwerbstätige mit Berufsausbildung**

	Männer	Frauen	Männer	Frauen
Berufsausbildung	2827,90	1868,60	100%	100%
Berufsausbildung und Abitur	3231,70	2300,60	114%	123%
Fortbildungsabschluss	3539,80	2337,10	125%	125%
Fortbildungsabschluss und Abitur	3682,60	2463,50	130%	132%
Fachhochschule, Universität	4530,90	2918,90	160%	156%
Fachhochschulabschluss	4167,00	2725,80	147%	146%
Universitätsabschluss	4801,50	3052,60	170%	163%

Quelle: BIBB/BAuA-Erwerbstätigenbefragung 2012, gewichtete Daten

erzielen wie ein Fachhochschulabsolvent der Betriebswirtschaft (4.150 € vs. 4.680 €). Gelernte Meister verdienen im Vergleich hierzu deutlich weniger (3.331 €). Trotz des im Schnitt höheren Einkommens von Beschäftigten mit Hochschulabschluss haben Personen mit Aufstiegsfortbildung laut einer Studie des Instituts für Wirtschaftsforschung aufgrund der kürzeren Bildungsphase und den geringeren Investitionskosten eine leicht höhere Bildungsrendite als Akademiker/-innen (vgl. ANGER/PLÜNNECKE/SCHMIDT 2010).⁶

FAZIT

Eine Hochschulausbildung eröffnet bekanntermaßen Karriere- und Einkommenschancen. Gleiches gilt auch für „karriereorientierte“ Personen im dualen System der Berufsausbildung, die durch eine anschließende Aufstiegsfortbildung deutliche Einkommenszuwächse erzielen können. Aufstiegsfortbildungen bieten dabei Personen

mit und ohne Hochschulzugangsberechtigung die Chance, beruflich aufzusteigen. Denn es ist gerade die Stärke des dualen Systems, dass es ein breites Spektrum von Ausbildungsberufen mit unterschiedlichem Anforderungsniveau bereitstellt und auch jungen Menschen ohne Hochschulzugangsberechtigung die Chance auf ein gutes Einkommen bietet. Ein Einkommensvergleich zwischen beruflich und hochschulisch Qualifizierten sollte daher annähernd gleiche Ausgangsbedingungen zugrunde legen und das schulische Ausgangsniveau und die berufliche Fachrichtung berücksichtigen. ■

Literatur

- ANGER, C.; PLÜNNECKE, C.; SCHMIDT, J.: *Bildungsrenditen in Deutschland. Einflussfaktoren, politische Optionen und ökonomische Effekte*. Köln 2010
- BUNDESMINISTERIUM FÜR BILDUNG UND FORSCHUNG (Hrsg.): *Aufstieg durch berufliche Fortbildung. Deutscher Hintergrundbericht zur OECD-Studie „Skills beyond School“*. Bonn 2011
- OECD: *Education at a glance: OECD Indicators*. Paris 2013
- ROHRBACH-SCHMIDT, D.; HALL, A.: *BIBB/BAuA-Erwerbstätigenbefragung 2012. BIBB-FDZ Daten- und Methodenbericht Nr. 1/2013*

4 Bei der bisherigen an die OECD angelehnten Analyse fand die Arbeitszeit keine Berücksichtigung (vgl. OECD 2013 Annex 3, S. 57). Unterschiede sind diesbezüglich insbesondere für Frauen zu erwarten, da Frauen mit Berufsausbildung häufiger in Teilzeit (weniger als 35 Stunden pro Woche) arbeiten (50 %) als Frauen mit Fortbildungs- (39 %) oder Hochschulabschluss (45 %). Die relativen Gewinne von Akademikerinnen und Frauen mit Fortbildungsabschluss in Vollzeit sinken daher auf 145 Prozent (statt 156 %) bzw. 116 Prozent (statt 125 %). Bei Männern sind die Werte aufgrund der geringeren Teilzeitarbeit nahezu unverändert.

5 Fehlende Einkommensangaben und Ausreißer wurden auf Basis eines MNAR-Ausfallmechanismus imputiert bzw. ersetzt (vgl. ROHRBACH-SCHMIDT/HALL 2013).

6 Die Bildungsrendite gibt an, mit welchem Prozentsatz sich das während der Ausbildung entgangene Einkommen durch ein höheres Einkommen nach der Ausbildung jährlich verzinst. Die Rendite beträgt für Akademiker/-innen im Vergleich zu Personen ohne Berufsausbildung 7,5 Prozent, für Personen mit Fortbildung beträgt sie 8,3 Prozent (vgl. ANGER u. a. 2010).